

...en dörten:
1923 der
zeitigen für
er 100 000.
zweiten sind
nthen oben
zeichnungen
nicht getra-
nadel.

Hauptabteilung
und Leiter
Herrnleben,
der Sachse,
d nahm als
adjutant im
erregiments
in landwirt-
anz Sachsen
inige Jahre
über. Beim
April 1933
s der länd-
Sachsen ge-
nahmst und
g des Ver-
beauftragt
ndesbauern-
im Genos-
als Direk-
enossenschaft
er außerdem
Verbindungen.

erschließt wir-
sauerzustand
nen, daß auch
n durch das
eichtlich ist,
ir die Dauer
erwähnt wird,
ch nicht be-
lange im Ein-
sänger, die
gültig werden,
unter Weis-
Arbeitsvor-
Präsident der
le Leistungen
Zusammenset-
ander Anfan-

amt noch von
al mehr ein-

halten immer

29

Bibliothek

510

teil aus fach-
literatur

hört' zu
he Geiger
elt; 18.10
er Bauer
erten; 18.40
Reichspfle-
grat Rie-
ller Hado-
fernleben;
ferberendi-
h. Wette-
richten des
15. Reichs-
r Nation;
nd Erbe";
lin: "Dort
hen...";
und Sport-
licher See-
Wir bitten

Ausgabe 88 — 34. Jahrgang
Jedermann & mit wöchentlich mit der illustrierten Zeitschrift
"Der Feuerzeiger" und weiteren Zeitungen
Blaulichtliche Preisgruppe:
Ausg. A mit St. Brandtsblatt und Beilage 10. 2.20
Ausg. B ohne St. Brandtsblatt u. mit Beilage 10. 2.20
Ausg. C ohne St. Brandtsblatt u. ohne Beilage 10. 1.20
Einzelpreis 10 Pf., Sonnabend u. Sonntag-Rt. 20 Pf.

Redaktion: Dresden 8, Pölzerstr. 11, Berlin 20711 u. 21012
Geschäftsstelle, Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei
u. Verlag Th. & G. Winter, Pölzerstr. 11, Berlin 20612,
Telefon: Nr. 1023, Post: Stadtpost Dresden Nr. 41267

Ausgabe A mit Benno-Blatt

Sonnabend, den 13. April 1935

Verlagsort: Dresden

Einzelgruppe: die Spaltige 22 mm breite Seite 6 Pf.
— für Familienablagen und Stoßengelände 5 Pf. —
Bei Umschlagschiffen können wie keine Gewalt liegen

Sächsische Volkszeitung

**Unabhängige Tageszeitung
für christliche Politik u. Kultur**

Eine englische Solidaritätserklärung

Der erste Verhandlungstag in Stresa

Stresa, 12. April.

Der erste Tag der Konferenz von Stresa ist ohne vorher sichtbare Ergebnisse verlaufen. Mussolini führte persönlich den Vorsitz bei den Verhandlungen, die von 11 bis 13 Uhr und dann von 17 bis 19.30 Uhr dauerten. Um diese Zeit fanden sich MacDonald und Simon, Gladman und Pavan wieder im Grand Hotel ein, wo sie von der internationalen Presse mit Fragen bestürzt wurden. Unmittelbar im Anschluß daran machten die französischen und englischen Delegierten den Journalisten ihrer Länder nähere Mitteilungen über den Verlauf des Tages.

Von unterliegender englischer Seite wurde folgende Darstellung des ersten Verhandlungstages gegeben:

Die Besprechungen waren von freundlichststem Geist getragen. Der Standpunkt der britischen Delegation zu allen wesentlichen Fragen wurde vollkommen klar dargelegt. Es wurde vor allem von britischer Seite festgestellt, daß man alles tun werde, um die Solidarität unter den drei Mächten zu stärken. Es sei klar, daß England, Frankreich und Italien nicht getrennt werden könnten; sie müssten zusammenhalten, um den Frieden zu sichern. Diese Solidarität wurde von britischer Seite sehr ausdrücklich unterstrichen.

Weiter gab Sir John Simon einen genauen Bericht über seine und Edens Reise nach Berlin, Moskau, Warschau und Prag. Hierbei wurde vor allem hervorgeholt, daß die leitende Idee dieser Besuche nicht die war, Deutschland glauben zu machen, daß seine Handlungswelt vom 16. März von der englischen Regierung nicht unverdorben bleibt, sondern festzustellen, ob noch irgendeine Hoffnung dafür vorhanden sei, daß Deutschland in ein gemeinsames System zurückkehren werde.

Die Leitidee Englands sei ein kollektives Abkommen zur Sicherung des Friedens zu erreichen. England glaube, daß der Völkerbund ein geeignetes Instrument sei, um den Frieden zu organisieren. Die kollektive Sicherheit müsse in jedem Fall erreicht werden; hierbei wolle England mithelfen, so weit es könne.

Als zweites englisches Ziel wurde bezeichnet, ein Abkommen über den Stand der Rüstungen zu erreichen — nicht über Absehung —, und zwar durch ein bindendes internationales Dokument. England ist im übrigen auch mit der Kontrolle völlig einverstanden. England will weiter das gegenseitige Vertrauen zwischen den Völkern wiederherstellen.

Im Anschluß hieran wurden die Punkte besprochen, die am 3. Februar in London behandelt wurden, vor allem über ein gemeinsames Vorgehen der Westmächte. Es wurde von englischer Seite betont, daß die drei Staaten vollkommen im Ziel und im Prinzip übereinstimmen, obgleich noch Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der anzuwendenden Methoden und anderer Fragen bestanden.

Im Ganzen, so wurde weiter erklärt, sinkt am gestrigen Tage die wichtigsten Fragen zu einem maroden behandelten worden, wie es meist am ersten Tage einer Konferenz der Fall zu sein pflegt. Mit diesen Fragen werde man sich später noch näher zu beschäftigen haben.

Am Nachmittag

Wann dann allerdings eine Stunde konkreter behandelt werden, die französische Delegation legte nämlich die Gründe für ihr Monogramm an den Völkerbund wegen des deutschen Vorhabens vom 16. März dar. Zu Zusammenhang hiermit rümpften die drei Delegationen das Gesicht, das für West in Frage kommt. Dies wurde sehr eingehend erörtert. Schließlich wurde von englischer Seite noch betont, daß heute hauptsächlich die Vergangenheit betreffende Fragen behandelt wurden. Kein sei nur die erwähnte Erklärung der französischen Delegation.

Am Freitag wird man voraussichtlich sich mehr mit der zukünftigen Politik befassen. Schließlich kann man von englischer Seite noch auf Gerüchte zu sprechen, die in West über gewisse Pläne und dergl. umlaufen. Die drei Delegationen hätten sich darüber gewundert. Ihnen sei von allen diesem nichts bekannt. Bis jetzt sei selbstverständlich noch keine Entscheidung gefallen. Dafür sei auch keine Zeit mehr gemessen. Englands hört man weiter von englischer Seite, daß am Nachmittag auch sehr aussichtlich über den Ostpakt gesprochen werden soll.

Vom italienischer Seite ist am Donnerstagabend folgendes Kommunikat ausgegeben worden:

Heute morgen um 11 Uhr hat im Pfarrhaus des Schlosses Portofino die erste englisch-französisch-italienische Versprechnisskonferenz stattgefunden. Der Regierungschef Mussolini hat den Vorsitz übernommen und hat die beiden Abordnungen beruhigend be-

Ausgabe A mit Benno-Blatt

Sonnabend, den 13. April 1935

Verlagsort: Dresden

Einzelgruppe: die Spaltige 22 mm breite Seite 6 Pf.
— für Familienablagen und Stoßengelände 5 Pf. —
Bei Umschlagschiffen können wie keine Gewalt liegen

Um 10 Uhr von höherer Gewalt, Verbot, unterschoben
Unterschriften hat der Deputat oder andere keine
Wiederholung, falls die Zeitung in befehltem Umfang,
veröffentlicht oder nicht erscheint — Verlagsort Dresden

Um 19.30 Uhr sind die Versprechungen beendet worden.

Von französischer Seite wird erklärt, daß über die weiter einzuführenden Methoden noch keine Entwicklungen erfolgen. Man rechnet auf französischer Seite damit, daß die Verhandlungen nicht vor Sonnabend abgeschlossen werden. Dafür liegt erst Sonntag früh abgeschlossen werden.

Pessimismus am Freitag vormittag

Die Verhandlungen des zweiten Tages

Stresa, 12. April.

Die Besprechungen der drei Konferenzmächte wurden am Freitag um 9.30 Uhr auf der Isola Bella wieder aufgenommen. Bereits um 9.20 Uhr verließen die Ministerpräsidenten Englands und Frankreichs das Hotel Portofino, um in Motorbooten nach der Isola Bella überzugehen. Die Besprechungen finden in der gleichen Besetzung wie am Donnerstag statt, die unmittelbaren Mitarbeiter des Staatsmanns sind wiederum beteiligt. Die Vormittagsbesprechung soll, wie es heißt, der weiteren Erörterung der französischen Delegation an den Völkerbund gewidmet sein.

Stresa, 12. April.

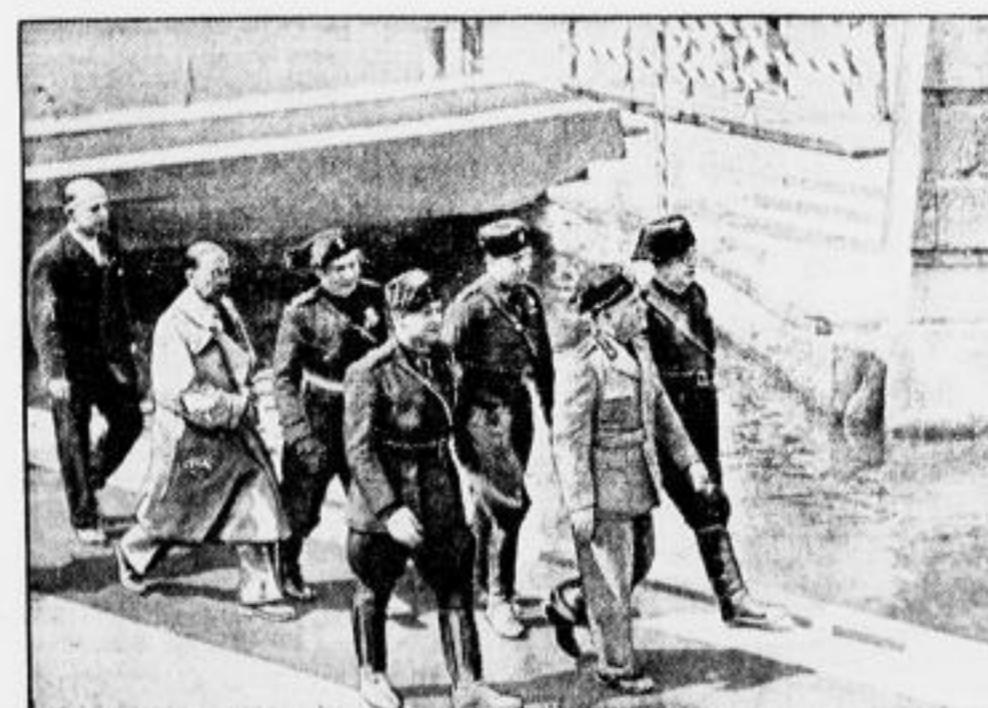
Die pessimistische Stimmung, die schon gestern in den Kreisen der drei Konferenzmächte erkennbar war, hat sich heute früh noch verstärkt, nachdem die Verteilung der italienischen Morgenblätter bekannt geworden sind. Wie man hört, dringen die Engländer auf Milderung der französischen Note an den Völkerbund, um Deutschland nicht völlig von West abschneiden und den Weg zu einer Konferenz in größerem Rahmen offen zu halten.

Obgleich das Verhältnis, daß man die Absicht habe, Deutschland und vielleicht auch Rußland und Polen nach Stresa einzuladen, sofort dementiert wurde, liegt der Verdacht einer späteren größeren Konferenz doch gewissermaßen in der Luft. Genau wie bei den Abstimmungsverhandlungen stellt sich hier heraus, daß ein dem Frieden dienendes europäisches Abkommen nur mit Zustimmung und unter Beteiligung Deutschlands erreichbar ist. Man hat deshalb den Eindruck, daß gerade die Engländer der Meinung sind, daß die Italiener das Ergebnis des Friedensvertrags von Stresa nicht ernsthaft beachten könnten. Dazu kommt, daß die Engländer die Absicht haben, die französischen Delegationen zu überreden, daß sie sich nicht auf die Italiener beziehen sollten, sondern auf die anderen Mächte.

Italienische Stimmen

Mailand, 12. April.

"Corriere della Sera" überbringt am Freitag eine Art Artikel über Stresa mit den Worten "Eine Katastrophe". Um seine eigene Sicherheit nicht von Bedrohung abhängig zu machen, deren Wert durchaus zweifelhaft ist, habe es Italien als das Zelt verlassen. Es militärisch zu verstehen. Die Bedeutung der letzten Zeit habe gezeigt, daß das Ergebnis einer Konferenz militärisch darin besteht, daß eine andere Partei kriegt. Und doch könnte man nicht beweisen, daß diese Zusammenkunft im Ganzen unmöglich ist. Denn eines ist sicher: Aus der Konferenz von Stresa werde ein noch höherer politischer Italien hervorgehen, das noch entschiedener bereit ist,



Die Ankunft des Hausherrn.
Mussolini beim Betreten von
Isola Bella, wohin ihn ein
von ihm selbst gesteuertes
Wasserflugzeug brachte.

Godot-Bildmaterial-Dienst.

zu handeln. Es sei durch die Haltung verschiedener Regierungen kostbare Zeit verloren worden. Zusammenfassend lasse sich über den ersten Verhandlungstag sagen, daß

ein Gefühl von vertrauter Zusammengehörigkeit und Zusammenarbeit

geherrscht habe, das im Hinblick auf die zukünftigen Beziehungen nicht überdrückt werden, aber auch nicht verschworen werden dürfe.

"Popolo d'Italia" betont den aufrichtigen Wunsch Italiens zur europäischen Zusammenarbeit, der mit Rücksicht auf die Entwicklung der Ereignisse durch Millionen von Bajonetten unterstützt werde. Italien sei moralisch,

Englische Berichte über den ersten Tag

Französische Sanktionswünsche — Die Frage nach einer erweiterten Konferenz

London, 12. April.

Der Sonderkorrespondent der "Times" in Stresa meldet u. a., der erste Tag der Konferenz sei im großen und ganzen befriedigend und ermutigend verlaufen. Es sei aber sicher, daß die Versprechungen vor Sonnabend mittag nicht zu Ende sein werden.

Über MacDonalts Ausführungen sagt der Korrespondent, der britische Premierminister habe erklärt, kein Land dürfe im Interesse seiner eigenen Politik glauben, daß Frankreich, Italien und Großbritannien bei der Verfolgung ihrer Politik zur Sicherung des Friedens Europas getrennt werden könnten. Großbritanniens Standpunkt sei, daß der Völkerbund die eine Organisation sei, durch die Verhandlungen über internationale Vereinbarungen zur Sicherung des europäischen Friedens geführt und durchgeführt werden sollten. Großbritannien sei bereit, seinen Beitrag für die kollektive Sicherheit in jeder möglichen Weise zu leisten. Es werde sich weiterhin um Rüstungsbegrenzung und internationale Kontrolle bemühen. Der Premierminister habe Nachdruck auf diesen Wunsch Großbritanniens gelegt.

Deutschland wieder im Völkerbund zu sehen.

habe aber auch deutlich gemacht, daß die Türen nicht in einer Weise geöffnet werden dürften, die das europäische Vertrauen erschüttern könnten. Die französischen und italienischen Vertreter seien über die Ausführungen bestürzt und bestreitet gewesen.

Zu den Erklärungen Simons meldet der Korrespondent, Simon habe auf Fragen erklärt, Hitler habe sich in Berlin zu dem Gedanken eines Überbaus von Pachten gegen seitlichen Feindstandes, die sich auf ein umfangreiches System von Richtungspunkten gründen würden, ablehnend geäußert.

Über die Haltung der französischen Regierung, die auf der Radmittlung zum Ausdruck kam, berichtet der Korrespondent, es verlautete, daß die Denkschrift, die dem Völkerbundrat vorgelegt werden soll, noch nicht

politisch und militärisch in einer starken Stellung. Italien stelle dank der Politik Mussolinis eine Einheit dar, die nichts ähnliches in der Geschichte habe. Die großen und kleinen Nationen wünschten, daß man Italien wegen seiner gerechten Politik immer vertrauen müsse und daß das Werk Mussolinis auch für Jahrzehnte in Zukunft Gültigkeit habe. Das Ansehen und die Kraft Mussolinis zeigten sich auch in der Konferenz von Stresa, von der Italien nichts erwarten könne, von der aber Europa vielen praktischen Nutzen haben könnte. Heute die erste Begegnung könne man sagen, daß eine Atmosphäre von gegenseitigem Verständnis herstellt. Die allgemeine europäische Lage sei aber so verschieden, daß zur Stunde strenge Zurückhaltung gegenüber allen Möglichkeiten von morgen nötig sei.

Reichs- und Gauleitertagung der NSDAP. in München

München, 12. April.

Am Freitag früh 10 Uhr begann im Rathausaal in München eine Gauleitertagung der NSDAP, an der auch die meisten Reichsleiter der NSDAP teilnahmen.

Am Nachmittag findet im Brauhaus Haus eine Reichsleitertagung statt.

Furchtbare Eisenbahnunglüsse in USA

Vierzehn Schulkinder von einem Schnellzug überschlagen und getötet.

Newark, 12. April.

Ein Autobus im Staate Maryland wird ein grauenhaftes Unglück gemeldet, dem 14 Kinder zum Opfer fielen. Ein mit Schulkinderen besetzter Autobus wurde an einem Bahnhofsvorhang von einem Schnellzug erfaßt und vollständig zertrümmert. Dabei wurden 14 Kinder sofort getötet, zahlreiche weitere erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. An den Rädern der Lokomotive, die erst 500 Meter nach dem Zusammenstoß zum Halten gebracht werden konnte, hatten sich zwei vollständig zerstümmelte Kinderkörper versangen.

Prof. Dr. G. Schreiber nach Braunsberg versetzt

Wie die "Hochschulkorrespondenz" meldet, ist der ordentliche Professor Dr. Georg Schreiber im Münster in gleicher Eigenschaft in die theologische Fakultät der Staatlichen Akademie in Braunsberg versetzt worden.

Eine Mitteilung der Bundesführung des Kfz-Häuserbundes

Berlin, 12. April. Zu der in öffentlichen Neuerungen behandelten Frage eines einzigen deutschen Soldatenbundes teilt der Bundesführer des Kfz-Häuserbundes mit, daß keinerlei Veranlassung zu irgendwelchen Beschlüssen um ihren Bestand für die Kameradschaften des Kfz-Häuserbundes vorliege. Die Interessenvertretung aller Kameradschaften des Kfz-Häuserbundes liege bei diesen Einigungsbestrebungen allein bei der Bundesführung.

Der nationale Feiertag des deutschen Volkes

Berlin, 12. April. Die Aufmarschleitung für den 1. Mai gibt folgendes bekannt:

1. Mai 1935.

Zum drittenmal im neuen Reich werden die Kolonnen des laufenden deutschen Volkes zum „nationalen Feiertag des deutschen Volkes“ aufmarschieren.

Zu Berlin findet der Staatsakt zum „nationalen Feiertag des deutschen Volkes“ in diesem Jahre wieder auf dem Tempelhofer Feld statt.

Französisches Militärflugzeug abgeschossen

3 Tage

Paris, 12. April. In der Höhe von Bordeaux stürzte am Freitagvormittag wahrscheinlich infolge der heftigen Wetterstürme ein französisches Militärflugzeug ab. 3 von den 5 Insassen wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen wurden in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergebracht. Das Flugzeug selbst ging vollkommen in Trümmer.

Dr. W. Hoffmann zum Vorsitzenden des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie ernannt

Hamburg, 12. April. Der Aufsichtsrat der Hamburg-Amerika-Linie hat in seiner Sitzung am 11. April 1935 das Mitglied des Vorstandes Dr. W. Hoffmann zum Vorsitzenden des Vorstandes und den Abteilungsdirektor der Hamburg-Amerika-Linie Otto Poesch zum ordentlichen Vorstandsmitsglied ernannt. Poesch wird im Vorstand die Fragen des allgemeinen Frachtverkehrs bearbeiten.

Blutige Schlacht mit chinesischen Seeräubern

Shanghai, 12. April. Nach Meldungen aus Nanking kam es zwischen dem chinesischen Sicherheitsdienst und Piraten an der nördlichen Küste der Provinz Kiangsu zu einer blutigen Schlacht. Mehrere Seeräuberbanden hatten sich vereinigt und insgesamt 50 Schunken zum Kampf mit der Polizei gestellt. Den Beamten gelang es schließlich, die etwa 300 Piraten in die Flucht zu schlagen. Über 20 Seeräuber wurden getötet; 12 Schunken fielen in die Hände der Polizei. Große Mengen von Waffen konnten erbeutet werden.

Mitteldutsche Börse vom 12. April

(Eigene Drahtmeldung)

Unruhlich. Die Börse verkehrte am Freitag bei unruhiger Kursgestaltung in ruhiger Haltung. Am Rentenmarkt genommen Reichsanleihe Altbrief 0,25 Prozent, Reichsanleihe 1927 0,50 Prozent, Sachsenhälfte minus 0,25 Prozent, Preuß. Rentenbriefe plus 5 Achtel Prozent, Thüringer Landesbondbriefe minus 0,25 Prozent. Von Stadtanleihen zogen Dresden 1 Achtel Prozent an, Leipzig 1929 minus 0,25 Prozent, Dresden 1929 minus 1 Achtel Prozent. Am Aktienmarkt verloren Triptis 1,5 Prozent, Weißauer Oden und Steinigut Goldbach je 1 Prozent. Schwächer waren ferner Dresdner Chromo minus 4 Prozent, Bergkristall Niederschlesien minus 2 Prozent, Elmarit minus 1,5 Prozent, Glashütter Blauen minus 1,5 Prozent, Mittweidaer Spinnerei minus 2 Prozent, Vogtländische Spinnerei und Pelpinger Triptis minus 1 Prozent, Adea minus 1 Prozent, Harpenit minus 1 Prozent.

Großwetterbericht, Aussgabeort Dresden. Anfangs starke und zum Teil stürmische Winde aus Südwest bis West. Meist wolbig und zeitweise Regen. Später abschauende nach Nordwest drehende Winde, kalter und meist einzelne Schauer.

Die S

In der großen Christentum und Welt und Schauspieler, daß jetzt habe. Das ist die gefundene, natürliche Religion und Sitten der Nationen vom Märkte, R. Günther, germanischen Christentum", 2. Mann, München, nommen, das der Germanen" trägt das Christentum welt" den Vorwürfen zusammen und ihn als Beispiel gegenüber bringt und verlässt, aller Menschen standen, die gelten. Aus einer Entschuldigung, auch zu verstehen, hohe Ausfällung Professor Günther und von einer Einstellung. Er macht Komit zu Mac überhaupt als einen Nationalsozialist und die Polomotive, die erst 500 Meter nach dem Zusammenstoß zum Halten gebracht werden konnte, hatten sich zwei vollständig zerstümmelte Kinderkörper versangen.

Wie steht es mit den germanischen Christentum? Auch die entwurzelte geistliche Wirkung auf einer hohen Stufe auf einer Nationalsozialist und von einer Einstellung. Er macht Komit zu Mac überhaupt als einen Nationalsozialist und die Polomotive, die erst 500 Meter nach dem Zusammenstoß zum Halten gebracht werden konnte, hatten sich zwei vollständig zerstümmelte Kinderkörper versangen.

Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Beziehung zwischen Lebensherangehensweise und politischer Orientierung. Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Wie steht es mit der nationalen Kultur? Eine tiefe Kulturstufe in einem Empfinden, das man annahmen kann, wenn in Aussagen die Sichtweise der Kultur geltend gemacht wird. Wer hat die Quellen vom Eltern Welt an zu studieren?

Französische Auszeichnung für Mussolini

Paris, 12. April.

Wie "Jour" erfährt, soll Marshall Pétain nächst Woche gelegentlich des Besuches von 1700 ehemaligen französischen Frontkämpfern in Rom Mussolini mit der französischen Militärmedaille ausgezeichnet. Mussolini habe, als man ihm diesen Vorschlag unterbreitete, in Paris wissen lassen, daß er diese französische Ehrengabe mit lebhaftester Genugtuung annimme.

Verteidigungsrede Prof. Grims im Falter Judenprozeß

Alexandria, 12. April.

In der gestern begonnenen Verhandlung im Falter Judenprozeß hielt heute vorzeitig Professor Grimmel eine meisterhaft vorgetragene, ausgezeichnete und fesselnd auf die anwesenden jüdischen Rechtsanwälte ihre Wirkung nicht verschleende Verteidigungsrede, in der er unter Anführung zahlreicher Vorentscheidungen die Unzulässigkeit der Klage bewies. Er betonte insbesondere, daß es unmöglich sei, daß ein einzelnes Mitglied einer 15 Millionen Menschen umfassenden Gemeinschaft wie der des Weltjudentums das Recht auf eine Einzelklage wegen Antisemitismusabkömmling in dem vorliegenden angeklagten Verteidigungsmäß habe. Er erbrachte dabei den vom ägyptischen Staatsanwälte in erster Instanz verwendeten Ausdruck, daß die Auflösung der arabischen Klage ein juristisches Chaos herbeiführen würde. Der jüdische Kläger beanspruchte mit dieser Klage ein Recht, das kein Gericht der ganzen Welt in der Bedrohung von Jahrhunderten "nur" einem Kläger gewillkt hätte aber zulässig gewesen könnte. Eine derartige Klage könne nur als Widerbruch des Rechtes bezeichnet werden.

Die nächste Sitzung ist zur Entgegennahme des Klägers des ägyptischen Staatsanwältes auf kommenden Donnerstag angewetzt. Das Urteil ist kaum vor Monaten Ende zu erwarten.

Ein Autobus in Flammen aufgegangen

Erfurt, 12. April. Bei Weihenlye ereignete sich am Freitag ein schweres Brandunglück, das durch unverantwortliche Leichtfertigkeit verursacht wurde. Als ein Omnibus neuen Baustoffs aufnehmen wollte, lehnte ein Mitfahrender in unmittelbarer Nähe des östlichen Tando ein Streichholz in Brand. Im gleichen Augenblick entzündete sich das Benzintank und wenige Sekunden später ergossen sich die Flammen den ganzen Wagen. Der Kraftwagenfahrer, der sich neben dem in Brand geratenen Tank befand, erlitt ebenso wie zwei andere Mitfahrende schwere Brandwunden. Die übrigen Fahrgäste, die im Wagen saßen, mußten die Fensterscheiben zerstören, um ins Freie zu gelangen. Dabei zogen sich einige Autokoffolen Schnittwunden zu. Die drei Schwerverletzten wurden nach Anlegen von Notverbänden in das Erfurter Krankenhaus gebracht, die anderen 6 konnten in ihre Wohnorte gebracht werden.

Ein Kind tödlich überfahren

Chemnitz, 12. April. Auf der Karlstraße in Plattenbach wurde am Donnerstagmorgen der 5 Jahre alte Sohn Hans Hengst von einem Motorradfahrer überfahren und schwer verletzt. Das Kind ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Ein zweites Todesopfer des Kunzenauer Motorradunglücks

Chemnitz, 12. April. Der Schlosser Reiche aus Kunzenau, der bei dem Motorradunglück am Vahrübergang zwischen Kunzenau und Cossen schwere Verletzungen erlitten hatte, ist jetzt im Chemnitzer Krankenhaus gestorben. Der Unfall hat damit zwei Todesopfer gefordert.

Gefängnis für eine ungetreue Angestellte

Chemnitz, 12. April. Die Strafammer des Chemnitzer Landgerichts verurteilte die Angestellte K., die bei einem Geschäft für medizinische Spezialarznei in Chemnitz beschäftigt war und dort noch und noch 13.000 RM. veruntreut hatte, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 200 RM. Geldstrafe.

Dresden

Erste Dienstbesprechung des Oberbürgermeisters mit den Stadträten nach dem neuen Gemeinderecht.

Dresden. Mit der letzten Sitzung des Gesamtrates am 29. März dieses Jahres hat der regelmäßige Zusammentreit der Stadträte zu kollegialer Beschlussfassung geendet. Die am 1. April d. J. in Kraft getretene neue Gemeinderegelung kennt solche Ratsbeschlüsse nicht mehr, an ihrer Stelle ist die Entschließung des allein für die Stadt verantwortlichen Oberbürgermeisters getreten. Zur Sicherstellung einer einheitlichen Stadtverwaltung wird der Oberbürgermeister über künftig gemeinsame Dienstbesprechungen mit den hauptamtlichen und ehrenamtlichen Stadträten abstimmen. Die erste dieser Dienstbesprechungen mit sämtlichen Stadträten hatte Oberbürgermeister Jöner für Mittwoch abend im bisherigen Ratskonzilium einberufen. Sie diente vor allem der Ausprägung über die aus dem neuen Gemeinderecht sich ergebenden Veränderungen im inneren Dienstverkehr und der Festlegung von vorläufigen Richtlinien hierfür, bis nach Klärung mancher Zweifelsfragen durch die Praxis des Verwaltungsbetriebes und nach Aufstellung der neuen Haushaltung (Stadtversetzung) an die Feststellung einer endgültigen Geschäftsaufteilung und endgültiger Dienstanweisungen durch den Oberbürgermeister herangetreten werden kann. Weiter wurden bei der Dienstbesprechung, wie das künftig regelmäßig geschehen soll, Angelegenheiten der einzelnen Amtsstellen von grundlegender oder sonstiger Bedeutung erörtert, insbesondere auch solche, die der Beratung mit den Stadträten bedürfen. Neben einer großen Anzahl von organisatorischen und staatsrechtlichen Fragen, Vergebungen zur Arbeitsbeschaffung, besonders zur Verbreiterung der Grundstraße, zur Erstellung von Straßen und Schleusen auf dem Vogelwiegengelände und zum Aufbau der städtischen Elbwasser, wurde u. a. auch die Belebung der Straße 1 im Stadtteil Kleinschachth und der Straße 2 im Stadtteil Modrich zur Entsiegelung des Oberbürgermeisters gestellt.

Vor Eintritt in die Dienstbesprechung stand die nachträgliche Verpflichtung der ehrenamtlichen Stadträte Gruber, Mangold und Pechke fest.

Am Schlusse der Sitzung verteilte Oberbürgermeister Jöner die durch ehrenamtliche Stadträte zu führenden Verhandlungen wie folgt: Wie bisher wurde Stadtrat Bremennich die Güterverwaltung Alterspütz, Utersbach und Klingenberg, Stadtrat Pest die Markt- und Kellereiverwaltung, Stadtrat Ertl das städtische Obdach, Stadtrat Kübler die Bäderverwaltung, Stadtrat Peschke die Ehrliche Stiftung, Stadtrat Manoler die Grundrenten- und Hypothekenanstalt, das Altersheim Trotha (Mühlheim), das Dachmühle und das Verloschhaus, Stadtrat Reichart die Verwaltung der Lößnitzgrundholz, Stadtrat Holzen (Augustusburg), Ermelhausen, Friederhausen, Lindenholz und des Rentnerheims Niederlößnitz, Stadtrat Dietrich das Stadtkinderheim und das Stadtwaisenhaus mit Rehbergshaus, Stadtrat Gneibert die Verwaltung des Spielers und der Leibnizstift und Stadtrat Schoch die Verwaltung des Bürgerheims und des Frauenheims vom Oberbürgermeister zugeteilt.

Die Elbe steht. Die Regenfälle der letzten Tage haben die Elbe und ihre Nebenflüsse nicht unbeträchtlich steigen lassen. Die Elbische Wasserabteilung fand für Freitagabend einen Hochwasserstand in Dresden von 90 Zentimeter über Null und weiteres mögliches Steigen an.

Großmarkthalle. Nach Mitteilung der Marktverwaltung wird die Großmarkthalle von Montag, den 15. April 1935 ob für den Verkauf um 13 Uhr geschlossen.

Kinderjahpreis auf der Straßenbahn. Zur Befestigung von Unklarheiten wird darauf hingewiesen, daß auf der Straßenbahn und den Kraftomnibusen der Kinderjahpreis für Kinder vom vollendeten 4. Lebensjahr bis zur Erfüllung der Volksschulpflicht erhoben wird. Als Stichtag für die Erfüllung der Volksschulpflicht gilt der 31. März. Für Kinder, die dieses Jahr die Volksschulpflicht erfüllt haben, besteht also seit 1. April keine Berechtigung mehr, zum Kinderjahpreis zu fahren.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Broschüre Sachsen, veranstaltet auch dieses Jahr eine Gebühraufnahme den deutschen Soldatenfriedhöfen und den Schlachtfeldern in Belgien und Frankreich vom 18.-27. Mai und vom 3.-12. August. Die erreichbaren Soldatenfriedhöfe können bei der großen Anzahl hier nicht einzeln aufgeführt werden. Näheres auf Anfrage. Weidelsfürst am 20. April und am 5. Juli. Anmeldung und nähere Auskunft: Volksbund

Frühjahrs-Jahrmarkt 1935

Der Dresdner Frühlingsmarkt ist ein Stück Zeitgeschichte, ein Stück Kulturleben. Und wie wir im Laufe der Jahre manche Wandlung erlebt, so auch hier. Früher beherrschten die „Mamsch“ das Feld, Händler, die Fabrikreise zusammenhaften und „billig billig“ feilboten. Heute ist der Jahrmarkt viel mehr eine Schau sächsischer Industrien geworden. Da sind die Kaufhäuser mit ihren Leinenwaren. Man erkennt sie unfehlbar schon an ihrer Sprachweise. Wir sehen Herantreiber aus Chemnitz und Elba, Cunewalde, Taubenheim und all den üblichen Orten mit den kleinen jüdischen Holzhäusern, in deren Stuben trotz aller Fabrikarbeit vielleicht noch der alte Handwerksstuhl rastet. Man sieht die Männer und Mädchen in schlichter förmlicher Tracht auf dem Rad der Fabrik zu streben oder mit der Trage voll glänzender Seidenstücke als Händler über Land gehen. Auch hier stapeln sich in den Buden alle Arten Leinen- und Baumwollwaren und finden willige Käufer. Einen großen Platz nimmt die Kammer Tuchfabrik in Anspruch. Dresdner Herrenschneider, aber auch Privatleute umlaufen die buntbewohnten Buden.

Ein anderer Teil des Sachsenlandes ist mit zarteren Geweben vertreten; das Vogtland schickt seine Gardinen, Spitzen und Stoffereien zum Verkauf. Das ist etwas für unsere Frauenschule! Es wird sorgfältig gewählt und gehauft. Treue Kunsthandwerk findet sich hier ein. Beste, die vielleicht schon seit Jahren bei dem oder jenem Händler ihrenständigen Verbleib haben. Da gibt es ein Grünes und Händelschiffchen und zuletzt das Versprechen des Wiederholers. Schließlich ist mit Möbelstoffen, Wandbehängen, Tischdecken vertreten, daneben lohnen alle Arten von Strümpfen zum Kauf.

Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V., Magdeburg, Königstraße 15, Februar 1934.

Ein Siebzigerjäger. Kommerzienrat Otto Hösch vollendet am 15. April sein 70. Lebensjahr. Er betätigte sich schon in jungen Jahren in der Zellstoffindustrie und leitet jetzt seit nahezu 45 Jahren das von dem Kommerzienrat Hugo von Hösch in Königstein und Wiesa gegründete Zellstoffunternehmen. Otto Hösch war lange Zeit Vorsteher des Vereins Deutscher Zellstofffabrikanten, der ihm die Ehrenmitgliedschaft verlieh. Auch bekleidete er lange das Amt des Königl. norwegischen Konsuls.

Der Kreuzhorst in Cincinnati. Von Cleveland im Staat Ohio aus ging die Konzertreise der Crucianer nach Cincinnati. Nach einer am Donnerstagmittag in Dresden eingetroffenen Meldung war das dort am 8. April gebotene Konzert ausverkauft. Der Chor wurde mit Beifall überhäuft und mußte viele Wiederholungen gewähren.

Opfer der Arbeit. Ein 50jähriger Arbeiter verunglühte am Donnerstag im Reichsbahnhofsbettlernomerk derart, daß er mit erheblichen Verletzungen dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt werden mußte.

Dresdner Polizeibericht

Einbrüche. Ein Fahrlässigkeitsanfall an der Döbelner Straße wurde in der Nacht zum Freitag von Einbrechern heimgebracht. Die Diebe, die sich von dem Keller aus Zugang zu den Raumkesseln verschafft hatten, öffneten mit Schlüsseln sämtliche Behältnisse und durchwühlten alles. Außer einem alten Polten Zuckerkuchen nahmen sie ein graubraunes Damenkleid mit Sattelrock und einen grünbraunen Herrschaftskostüm mit Mantel mit. — In der gleichen Nacht wurde eine an der Bautznerstraße gelegene Werkstatt aufgesprengt. Hier durchwühlten die Diebe ebenfalls alle Behältnisse, erlangten aber keine Beute.

Zwei Kollisionen das Handwerk gelegt. In der letzten Zeit wurden im Stadtgebiet in zahlreichen Fällen Kollisionen verübt. Die Spezialisten hatten es in der Hauptstraße auf Transporträder abgesehen, die sie sonst der Ware entwendeten. Die Räder wurden gewöhnlich kurze Zeit später in der Nähe des Ladens ohne Ware wieder aufgefunden. Mühselige Kleinarbeit und umfassende Abhandlungsmaßnahmen der Kriminalpolizei führten häufig zur Festnahme des 21 Jahre alten B. von der Johann-Georgen-Allee und des 36 Jahre alten B. von der Serestraße. Trotz hartnäckigen Zeugnisses wurden sie an Hand von Beweismitteln zu verschiedenen Kollisionen verurteilt. Die Festgenommenen hielten auf ihren Beutegütern größere Mengen Butter, Margarine, Käse, Tee, Fleischwaren, Seife, Zigaretten und verschiedene Gebrauchsgegenstände erlangt. Die Bäcker haben sie unter der Hand abgegessen. Auf die Abnehmer wollen sie sich nur teilweise befreien können. Wer von den Dieben Brot erstanden hat, wird in seinem eigenen Interesse erachtet, sich umgehend im Kriminalamt, Zimmer 86, zu melden.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Broschüre Sachsen, veranstaltet auch dieses Jahr eine Gebühraufnahme den deutschen Soldatenfriedhöfen und den Schlachtfeldern in Belgien und Frankreich vom 18.-27. Mai und vom 3.-12. August. Die erreichbaren Soldatenfriedhöfe können bei der großen Anzahl hier nicht einzeln aufgeführt werden. Näheres auf Anfrage. Weidelsfürst am 20. April und am 5. Juli. Anmeldung und nähere Auskunft: Volksbund

Weiterhin finden wir die Bettfedernhändler aus Brand-Erbisdorf, für die manch schneeweiches Sämmelnde Leben und Alles hat lassen müssen. Hier werden Töpferwaren aus Zwickau, Erzeugnisse für den häuslichen Bedarf und solche eines blühenden Kunstgewerbes zum Verkauf geboten, aber auch Elfenbein und Königsblau bringen Proben ihres Gewerbeleises, Porzellane aus Reichenbach, Emaillewaren aus Schwarzenberg und die beliebten Kammer Tuchfabrik. Bettfedernwaren bieten sich uns dar. Davidschen locken die Kunden der berühmten Pulsnitzer Pefferküche; mancher Händler hat gar seinen Stand mit Gold 50 geziert. Besonderen Zulauf finden die „Salons“. So stehen die Frauen, alt und jung, der kleine Spiegel geht von Hand zu Hand und die modischen Gebilde von Kopf zu Kopf. Es ist ein Träumen und Feilschen und auch ein ärgerliches Wort wird manchmal laut, wenn der Käufer oder Käufer geküßt hat zu sehr in den Waren herumwühlt. Aber auch der Humor kommt auf dem Dresdner Frühjahrsmarkt zur Wirkung. Da ruft der Mann mit den selbstverständlichen Männerbombons: „Wer einmal leicht, wer einmal schlecht, der zieht den panzen Laden weg!“ Und der Auftschrei mit den Enzianwurzeln weiß lange Geschichten zu erzählen von blauen Kindern, von kranken Erwachsenen, die alle durch ihn gefund

Wenn dann am Abend die Buden geschlossen, die offenen Stände zugedeckt sind, wenn achtlose Wächter in den Reihen aus- und abschreiten, dann wünscht auf der anderen Seite des weiten Platzes fröhliches Leben empor. Da erscheinen die vom Wetter gerissenen Kässaden und Pläne der Schaubuden und Karussells im trügerischen Glanz märchiger Glühlampen. Schill lädt die Wucht der mechanischen Instrumente und das Anpreisen der Auftschreier durcheinander ...

Dresdner Lichtspiele

Universum: 4, 6, 10, 8, 15; Triumph des Willens.
Ufa-Palast: 4, 6, 10, 8, 15; Der Rebellen (2. Trenker).
UL: 4, 6, 15, 8, 20; Der blonde Schöpfer (Grete Garbo).
Capitol: 4, 6, 15, 8, 20; Mein Leben für Maria (Gloria).
Prinzess: 4, 6, 15, 8, 20; Die Fahrt in die Jugend.
Zentrum: 3, 5, 7, 9; Der blonde Diamant (Greta Garbo).
Kammer-Lichtspiele: 4, 6, 15, 8, 20; Der alte und der junge König.
Füsil: 6, 8, 20; Alles hört auf mein Kommando.
National: 4, 6, 15, 8, 20; Regime (V. Ulrich).
Gloria: 6, 8, 20; Friedlicher Wind aus Kanada.
MS: 4, 10, 6, 20, 8, 20; Alle Tage ist kein Sonntag (A. Sandroff).

d. Schnell. Todessall. Am Donnerstag ist hier nach schwerer Krankheit Kommerzienrat Bernhard Men im 69. Lebensjahr gestorben. Der Verstorbene, der bis jetzt Vorstandsmitglied der Papierfabrik Schnell war und bis 1923 als Syndikus des Verband der Blumen- und Blätterfabrikanten (B. Schnell) geführt hatte, war in Wirtschaftsbereichen eine bekannte und geschätzte Persönlichkeit. Durch seine langjährige Mitarbeit im Vorstand der Industrie- und Handelskammer Dresden und als Mitglied des früheren Reichswirtschaftsrates hat er sich um das sächsische Wirtschaftsleben große Verdienste erworben.

Südwest-Sachsen

H. Chemnitz. Kath. Jungmännerverband. Die zu Osborn auf der Rochsburg geplanten Exerzierlinien finden nicht statt. Dafür hat der Bezirk in leichter Stunde Erfolg geschaffen. Es finden also Exerzierlinien für Jungmänner (von etwa 17 Jahren an) statt in Annaberg i. E. im kath. Kinderheim. Leitung: H. Erhard O. M. Cap. Beginn Gründnerstag abend. Ende Ostermontag früh. Anmeldung direkt an Rath. Pfarramt Annaberg, Mariengasse 11, das auch über alle Einzelheiten Auskunft erteilt.

Planith. Jahrarbeit für 100 Handwerker. Der Umbau des hiesigen Schlosses ist jetzt beendet. Bei den Umbauarbeiten haben über hundert Handwerker fast ein Jahr lang Beschäftigung gefunden; die Stadt sparte dadurch rund 50 000 R.M. an Unterstellungen. Der gesamte Kostenaufwand stellte sich auf 305 848 R.M. Das Schloß einschließlich Park, Schloßberg und darauf befindlichen Wohngebäuden ist seinerzeit durch die Stadt für 100 000 R.M. erworben worden.

Kunst liegt in der Herausarbeitung der Charaktere, die bis auf die vielleicht doch etwas zu hilflose Gestalt Günthers wundervoll ausgeglichen sind und besonders in der Vergrößerung der düsteren Züge des Hogen einen unvergleichlichen Kommentar des berühmten Epos bilden. Der ursprüngliche Erfolg der „Nibelungen“ war denn auch außerordentlich. Später kam der Werk etwas in den Hintergrund, gänzlich unterdrückt Weise überging. Es konnte der übermächtigen Konkurrenz des auf die Edda zurückgehenden, die germanische Mutterwelt in die Handlung einführenden und obendrein durch die unvergleichliche mythische Nachschöpfung des Mythos dominierenden Ringes der Nibelungen von Wagner auf die Dauer nicht standhalten. Am Donnerstag wurden die beiden ersten Stücke der Trilogie „Der gehörige Siegfried und „Siegfrieds Tod“ gegeben. Siegfrieds Neulandstudierung vor 4 Jahren steht noch fest als eine höchst witzhafte, auf die Chorärtierung bestehende Ausspielung, in der Wotan als blondstrahlender, auch flügeliger redenharter Siegfried, Siegfried als prachtvoll zielndender Hogen, Dietrich in all ihrer Lieblichkeit als Kriemhild, die Wotan als wilde Drunk und Hosenmann an wanken der Mutter noch in guter Erinnerung sind. Neu sind die militärisch-deutsche Ute der Verden, die sorgfältig Kleidert, die vielleicht etwas zu gespenstische Frigga Edith Jamatsch, Mainzer Geldern als sympathischer Volker, die unbefriedigten Prinzen Schmieders und Klebers, Epskamps gut gescheiterter Dankwart und in einer wirkungsvollen Episode Heldemann als Rüdenmeister. Die Aufführung wurde vom Publikum mit dankbarem Interesse aufgenommen.

Festzahrsprüchungen für Opernchor und Bühnenanz. Am Montag den 29. April 1935, nach 3 Uhr, findet im Städtischen Opernhaus in Dresden eine Prüfung für den Chorlänger (Chorlängerin) statt. Am Dienstag, den 30. April 1935, nach 3 Uhr, findet ebenfalls eine gleiche Prüfung für Tänzer und Tänzerinnen statt. Die Prüfungsergebnisse beträgt 5 RM. und ist bei der Anmeldung zu entrichten. Prüfungsmeldungen sind an die ordentliche Prüfungsstelle Dresden für Chor und Tanz in Dresden-II, Taschenberg 3, I., zu richten. Meldeabschluß: 24. April.

Katholische Kirchenmusik in der Hof- und Propsteikirche. Musikaufführung in der kath. Hof- und Propsteikirche, Freitag, den 12. April, abends 6,30 Uhr: Missa von R. Wagner; Alt-Solo: Ida Maeder. Abends 7 Uhr: Stabat mater v. Vergilius; Soll: Eisfiede Trötschel, Helene Jung.

Was ist heilig?

Die Deutschgläubigkeit aufgemacht einiges lernen können zum Herkömmen zweitstellt. Eines dieser die jeweils entsprechend aufeinander auf.

Der Christ: Das ist der Herr. Der Deutschgläubige: Ihr und Freiheit mitmachendes Erwachen des Gottes. Der Christ: Ich will und meine Freiheit nicht. Der Deutschgläubige: Eigener der Gott.

Das Christliche sieht, kanalisiert rein protestantisch vielleicht in ihrer ganzen Weitreichtheit ist dieses Antikristen ebenfalls nur eine Lernengelernt hat.

Es ist nur wenigen die früheren

wie diese darin übernommen und fortsetzen. So das Weihnachtslied.

Ich glaube an aller Dinge und Gott. Ich glaube an den Herrn meiner Himmel, geboren in Papst und Maria. Erlebt ist, verurteilt Jahrzehnte der Vaterlanden vom Menschen in die geistige Freiheit mit dem Deutschland, von dannen erhaltenen und die Toten.

Ich glaube an die Zukunft der Zukunftsbewohner, die Wohlenden der Vaterlandes wird ewiges Leben sein.

Das ist lutherische Religion. Papisten und Martin Luther sind Schwester, Selbst.

Kirchenfürste schädliche

In Rumänien Strafgeistes gearbeitet, Art. 482 unterdrückt ungünstig zulässige katholischen Kirchen, drückt die politischen Reden, Stellungnahme von Bürgern, Städten, Männern, Migr. die Beteiligung nicht zustimmen, mord, Unmoral usw.

Die vorgeführten nach den Bestimmungen vornehmten, diese zu befinden haben durch das 5. Gebot geschafft für das soziale Leben der Staat selbst muss Verfall und des wäre ein „häßliches mit den Opfern verursachte auch eine Ungeheuerlichkeit durch etwa Geburt könne sie Mutter wie jedes Mitleid der eigenen jederzeit bereit ist nicht als Verräte stellt werden, so wenn die Mutter einen heraus.

— Ich einen herau in ein wohl stehend. Wohl. Das istgend.“ Die Staatserhaltung unterdrückt als Folge dieser der Abtreibungen Erzbischof festigt, gerichtsunterbricht, daß der Mord an mehr Menschen hat. Besonders rumänische Ban Lugo, Dr. Nico

Zeitgenössische Musik

Das große Musikfest der Dresdner Philharmonie

Erster Tag

Am Ende des Konzertintervalls 1934/35, des ersten ihres neuen Stabführers Paul van Kempen, hat die Dresdner Philharmonie zwei Konzerte „Zeitgenössische Musik“ gestellt und gibt damit ihren anderen Konzertreihen eine wertvolle, interessante und notwendige Ergänzung. Denn nur durch zur Diskussion-Stellen bei Werke unserer Zeit ist es möglich, Klarheit zu gewinnen über das Ringen um den „neuen Stil“, nur, wenn sich namhafte Kulturstudien zur Aufführung bereitstellen, können wir siehten, können wir erkennen, welcher Weg, von den vielen, die eingeschlagen werden, der richtige ist, der uns zum Ziel führt. Es ist darum nicht hoch genug zu werten, daß sich die Dresdner Philharmonie mit solcher Intensität dieser Fähigkeit bemüht geworden ist und im Rahmen eines zweitischen Musikfestes in nicht weniger als 12 Wochen uns einen Überblick über das zeitgenössische musikalische Schaffen zu geben bemüht ist. Die auf zwei Konzerte zusammengefaßte Aufführung stellt sich rein physisch als eine immense Leistung für Dirigent und Orchester dar, garnicht zu reden von der enormen Musikhöhe, der musikalisch-geistigen Beweglichkeit, die das erfordert. Ebenso bedeutet aber das Programm eine das Maß des eigentlich möglichen weit überschreitende Innensprache der Hörerschaft; umso erstaunlicher, wie trotz vieler Anstrengungen von den Musikern der Reichshauptstadt stark durchsetzte Publikum bis zum Ende mitging.

Der erste Tag erhielt seinen helligen Ausklang mit der „Großfestsuite“ des Dresdners Paul Böttner. Der bekannte Trompeter schreibt nun freilich eine Tonsproche, zu der wir Menschen von heute kein Verhältnis mehr haben. Es ist keine „zeitgenössische“ Musik, sondern ein reines und wohl auch bewußtes und gewolltes Epigonentum. Wagner und Beethoven (5. Sinfonie!) sind die Meister, die Böttner vor allem beeinflußt haben. Und doch spricht seine Musik an durch ihre bedingungslose Konsequenz, durch ihre laubere Durchsetzung. Außerdem erw

Notizen

Was ist helländische Artung?

Die Deutschgläubigen versenden werbetechnisch höchst willkürlich ausgemachte Flugblätter, von denen die Christen einiges lernen könnten, wie man die Menschen austrüttet, zum Herkömmen zwinge und vor religiösen Entscheidungen stellt. Eines dieser Flugblätter reicht christliche Thesen und die jeweils entsprechenden deutschgläubigen Antithesen nacheinander auf. Zum Beispiel:

Der Christ: Das Kreuz, die Bibel und die Verheißungen des Herrn sind der Anhänger meiner ewigen Seele.

Der Deutschgläubige: Gott und Vaterland, Blut und Boden,

Ehre und Freiheit und das eigene Gewissen sind uns Auszeichnungen des Göttlichen!

Der Christ: Ich will glauben an Jesus Christus, gute Werke tun und meine Brüder lieben, um in den Himmel zu kommen und nicht die Qualen der Hölle leiden zu müssen.

Der Deutschgläubige: Ich strobe nach dem Guten, um vor mir selbst und meinem Gewissen bestehen zu können.

Der Christ: Das Heil kommt von Jesu!

Der Deutschgläubige: Das Heil des deutschen Volkes ist vom Erwachen der Weltkraft in ihm selbst!

Das Christliche ist hier, wie jeder schon aus den Proben sieht, banalisiert, verplattet, vereinfacht, außerdem rein protestantisch verstanden. Die Katholizität des Christlichen in ihrer ganzen Dehnungswelt und ihrem Spannungsreichtum ist den Haueranhangern unbekannt. Aber dieses Antikristentum hat ja schon Niebhüle vorgemacht, der ebenfalls nur eine häretische Form der absoluten Religion kennengelernt hatte.

Es ist nun merkwürdig, wie stark die Deutschgläubigen die früheren Freuden nachahmen; sie versuchen sich wie diese darin, bestimmte christliche Formen einfach zu übernehmen und für ihre Zwecke, als "völkisch" einzudringen. So das Vaterunser, das Credo, den Dekalog, die Weihnachtskleider, Tauf- und Trauerzeremonien usw. usw. In der "Germanenbibel" von Wilhelm Schwaner lesen wir zum Beispiel folgendes Glaubensbekennnis:

Ich glaube an den Menschen, den grobmächtigen Herrn aller Dinge und Gewalten auf Erden.

Ich glaube an den Deutschen, Gottes lieben anderen Sohn, den Herrn seiner selbst, der empfangen ist unter nördlichem Himmel, geboren zwischen Alpe und Meer, gelitten hat unter Papisten und Rommonisten, verkeundet, gesungen und verendet ist, verurteilt von Teufeln aller Art bis zur Hölle, noch Jahrzehnte der Verzweiflung und der Armut immer wieder auferstanden vom städtischen und völkischen Tode, angeflogen in die geistig-körperliche Welt Edharts, Bachs und Goethes, ständig mit dem Bruder aus Nazareth zur Rechten des ewigen, von dannen er zu Zeiten wiederkommen wird, in seiner helländischen Artung zu richten die lebendig Begraben und die Toten.

Ich glaube an den guten Geist der Menschheit, eine heilige Kirche der Zukunft, die Gemeinschaft aller ernst, rein und selbstlos Willenden, Ausgleichung aller Vergehen, Wiedergeburt der vollkommenen Erziehung und ein rücklings wie vorwärts ewiges Leben. Amen.

Das ist anmaßende Menschenvergängung und lächerliche Nachlässigung christlicher Texte. Papisten und Rommonisten werden nebeneinander als Weltverbrecher genannt. Was übrigens ein "rücklings ewiges" Leben sein soll, überlassen wir der Logik des Herrn Schwaner. Selbstsame hekandische Artung!

Kirchenfürsten im Kampf gegen ein volks-schädliches Gesetz in Rumänien

In Rumänien wird gegenwärtig an der Reform des Strafgesetzes gearbeitet. Eine der vorgeschlagenen Bestimmungen, Art. 482, wollte der Schwangerschaftsunterbrechung mit geringen Einschränkungen Straflosigkeit zubilligen. Gegen diese Absicht wandten sich die katholischen Kirchenväter im rumänischen Senat mit eindrucksvollen Reden; besonders große Wirkung übte die Stellungnahme des römisch-katholischen Erzbischofs von Bukarest und lateinischen Metropoliten von Rumänien, Mgr. Hossu, aus. Der Kirchenfürst verlangte die Beiseitung des strittigen Artikels. Man könnte diesem nicht zustimmen, ohne mit schuldig zu werden an Kindermord, Unmoral und Kastroschmachung des rumänischen Volkes. Die vorgesehenen Einschränkungen seien werlos, da nach den Bestimmungen des Gesetzes jene, die den Abortus vornehmen, dieselben sind, die über seine Gesetzmäßigkeit zu befinden haben. Die Schwangerschaftsunterbrechung sei durch das 5. Gebot Gottes verboten, das immer ein Grundgesetz für das soziale Leben aller Völker sein werde. Wenn der Staat selbst die Verleugnung dieses Grundgesetzes zulasse, müsse Verfall und Massenverbrechen die Folge sein. Herzog wäre ein "harmloser Dilettant des Kindermordes", verglichen mit den modernen Sensenmännern, die mit Hilfe eines formell gültigen Gesetzes wahre Hölzabombe von Opfern verursachen würden". Die Abtreibung sei vor allem auch eine Ungehörlichkeit vom Standpunkt der Frau aus; selbst durch etwaige Lebensgefahr für die Mutter bei der Geburt könne sie nicht gerechtfertigt werden. "Pflicht der Mutter wie jedes anderen ist es, auch das Leben zur Erfüllung der eigenen Mission zu opfern. So wie der Soldat jederzeit bereit sein muss, sein Leben hinzugeben, will er nicht als Verräter betrachtet und vor das Kriegsgericht gestellt werden, so muß auch die Mutter ihriges hingeben, wenn die Mutterlichkeit — übrigens ein sehr sel tener Fall — ihr einen heroischen Tod aufstellen sollte... Das Gemeinwohl steht höher als das persönliche Wohl. Das ist wahre, das ist vor allem christliche Tugend." Die Statistiken aller Länder, in denen die Schwangerschaftsunterbrechung gesetzlich zugelassen ist, verzeichnen als Folge dieser Maßnahme eine Verdoppelung der Zahl der Abtreibungen. In Groß-Rumänien werden, wie der Erzbischof feststellte, jährlich bis zu rund 150.000 Schwangerschaftsunterbrechungen vorgenommen. Das bedeutet, daß der Mord an den Ungeborenen dem Lande in 3 Jahren mehr Menschenleben kostet, als der Weltkrieg gefordert hat. Besonders gefährdet durch den "weißen Tod" ist der rumänische Banat, den der untierte Bischof von Lugoj, Dr. Nicolescu, kürzlich als den "größten Friedhof

"St. Bernhard" auf den Höhen von Tibet

Pao-Chang (Kunming, China).

Die beiden Mönche vom Großen St. Bernhard, die sich an die Grenzen Tibets begaben, um auf der Höhe zwischen dem Flügel des Salmen und des Meekong ein Hospiz zu gründen, sehen sich einer neuen Schwierigkeit gegenüber. Die Regierung der chinesischen Provinz Kunming gab zwar die Erlaubnis zur Gründung dieses neuen St. Bernhard-Klosters, will aber nicht die Miete dieses Gebietes auf ewige Zeiten gestatten. Die Verhandlungen gehen nun schon ein Jahr hin und her, führen aber noch nicht zu einer einstimmigen Lösung. Geduldig warten haben die beiden Patres inzwischen in den Missionstationen des Patriarchen Seminarien zu Weiß und Siao. Weiß sich an der Missionssarbeit beteiligt.

Über die Pläne dieser Mönche ist viel geschrieben worden. Manches war aber nicht ganz richtig. Für einige Journalisten, die in der Missionsepoche nicht sehr beschlossen sind, gelten sie als Bergmönche, die endlich ein geeignetes System zur Bekehrung dieser Bergbewohner an den Grenzen des undurchdringlichen Tibets gefunden haben. Wie mit Zauberkund sind für diese Leute die Patres mit ihren großen Hundern plötzlich auf 4000 Meter Höhe aufgetaucht, um auf den Höhen des Himalaya den Bewohnern zu helfen, die in ewigem Schnee wohnen. Die Geschichte ist offenbar etwas romantisch verzerrt worden. Die nüchterne Wahrheit ist folgende:

Der klug verstandene Generalobere der großen Gesellschaft für auswärtige Missionen zu Paris Erzbischof de Guérard kannte sehr gut jene Gebiete an den Grenzen Tibets, die seiner Kongregation anvertraut sind. So oft hatte er hier eine Begegnung mit langen Reihen von Trägern, die mühsam

ihre Waren über die Bergpässe schleppen. Als er später die Leitung seiner Gesellschaft übernahm, erinnerte er sich der Erfahrung, die er als Missionar hatte und bat den Abt vom Großen St. Bernhard, er möge ihm einige Ordensleute überlassen, um am andern Ende der Welt die Seele einer herzlichen Caritas zu erneuern, aus der heraus die Kongregation von Großen St. Bernhard entstand. Schon bereit gehabt sich zwei junge Mönche im Herbst 1933 in den Fernen Osten.

Die Mission von Tibet stellt das eigene Haus zu Weiß den beiden Patres zur Verfügung. Viele Monate studierten sie, beraten von den örtlichen Missionaren, die beiden Hauptstrassen, die über eine Kette hoher Berge führen und die beiden Hochländer des Meekong und Salween verbinden. Ein Jahr später bekehrten sie in die Schweiz zurück, um 1933, begleitet vom einem Bruder und von einem Laien, erneut die Mönche nach Westchina anzutreten. Bei Fortschreitung ihrer Ausklärungsarbeit fanden sie schließlich auf dem Passapaf in 3000 Meter einen für das Hospiz geeigneten Ort. Es handelt sich um ein Plateau, das von Hängen umgeben ist und eine verbüttionsmäßig reiche Vegetation aufweist, eine Art gewaltiger Rhododendren, die freilich ein halbes Jahr hindurch unter Schnee begraben liegen. Wenn der Boden friert, fehlt es nicht an Riesendunden und Angehörigen von Trägerketten, denen die Ordensleute Hilfe jeder Art angebieten lassen wollen. Diese Mönche sind zugleich Sportsleute erster Klasse und haben die Einwohner schon im Gebrauch von Skis unterrichtet. Aber Runde haben sie nicht bei sich. Sie wären auf der Reise durch die Tropen verstorben. In ihrem Herzen lebt indes ein großer Drang zum Apostolat. Möge er dauerhaft und fruchtbar sein.

Der kommende Vertrag Prag—Moskau

Prag, 12. April.

Wie das Prager Tagblatt berichtet, könne es als Tatsache angesehen werden, daß die Tschechoslowakei mit Russland einen Vertrag abschließen werde, der dem zwischen Frankreich und Russland entsprechen soll. Nach dem genannten Blatt bestand im Verlauf der Erwähnungen über den Offiziell ursprünglich die Absicht, einen französisch-tschechoslowakisch-russischen Vertrag abzuschließen. Stattdessen werden nun Frankreich und die Tschechoslowakei gefordert in ein solches Vertragsverhältnis zu Russland treten. So habe dies, wie das Blatt meldet, seinen bestimmten Grund. Ein dreiseitiger Vertrag könnte nämlich dem Eindruck entwischen, daß damit andere Staaten eingereicht werden sollen. Dieser Eindruck, als ob das Abkommen eine Spiege gegen drei Staaten hätte, will man vermieden, vielmehr ein Verständniswerk schaffen, das sich in das System des Weltherbunds einfüßt und gegen niemand gerichtet erscheine. Außenminister Dr. Benesch habe bereits eine

Einladung nach Moskau erhalten, doch sei der Termin seiner Reise dahin noch nicht festgelegt.

Ausdauernder Dünkel

In dem „Frankfurter Journal“ vom 4. Februar 1771 findet sich folgende Geschichte: Die Frau Oberstabsmeisterin und die Frau Oberstabsadjutantin haben unlängst gezeigt, wie standhaft eine rechtshafte Dame auf ihrem Range beharren muß. Sie begegneten einander mit ihren Kutschchen in einer engen Straße, wo eine von ihnen hätte zurückfahren müssen. Da das aber eine gelan hätte, blieben sie lieber von morgens 9 bis abends 4 voneinander halten. Ihre Bedienten füllerten unterdessen die Pferde auf der Straße und hielten den Frauen das Mittagessen in die Kutschchen. Endlich kam der Stabsmeister aus dem guten Gedanken, daß beide gleich nachwärts aus der Straße fahren sollten und das taten die Schönern dann auch sogleich, worauf die Straße wieder frei wurde für den Verkehr der übrigen Menschheit...

Katholische Jugendverbände und SS

Die Frankfurter Zeitung hatte eine Meldung verbreitet, daß 5000 Angehörige katholischer Jugendverbände zur SS-Aufruhr Niederhessen übergetreten seien (darunter z. B. in Duisburg, Essen und Neuss ganze Gruppen mit ihren Führern). Nun teilt das Reichsamt des Katholischen Jungmännerverbandes dem Blatte mit, daß diese Darstellung nicht den Tatsachen entspreche. Es sei vielmehr in Essen, Duisburg, Neuss usw. lediglich der Übertritt von zwei Sturmabteilern gemeldet worden.

32 „Bibelforscher“ verurteilt

Hamburg, 12. April.

Das Lübecker Schöffengericht verurteilte 32 Anhänger der verbotenen Sekte erster Bibelforscher zu Gefängnisstrafen von drei bis sechs Monaten unter Anrechnung der erlittenen Schuh- und Untersuchungshaft.

Im Urteil wird hervorgehoben, daß das Verhalten der lutherischen Angestellten, die sich mit völliger Unkenntnis zu entschuldigen versuchten, nicht entfernt so würdig gewesen sei wie das der kürzlich in Hamburg verurteilten ersten Bibelforscher. Diese hätten wenigstens für ihre Verhalten geradegestanden.

Riesenboxer Carnera vorübergehend verhaftet

New York, 12. April.

Der italienische Schwergewichtsboxer Primo Carnera, der eine Zeitlang den Weltmeisterstitel innehatte, ehe er von Max Baer entscheidend geschlagen wurde, und den schönen Erfolg in der Hauptstadt seiner ehemaligen Statute zu verdanken hat, ist soeben in New York verhaftet worden.

Da die Angelegenheit aber nicht ehrerbietig ist, dürfte sie für Primo Carnera eine gute Reklame sein. Er war nämlich vor einigen Tagen von einem Polizisten notiert worden, weil er mit seinem Auto in eine Straße falsch eingedrungen war. Er sollte sich vor einem Gericht wegen dieser Verkehrsübertretung verantworten, sich aber die Vorladung unbedacht.

Daraufhin erließ das Gericht einen Haftbefehl, der denn auch die Festnahme des Boxers zur Folge hatte. Aber die Haft war nicht von langer Dauer. Die Manager und Freunde Carneras setzten sich mit aller Energie für ihn ein und konnten dann auch seine sofortige Entlassung erwirken.

400 Anmeldungen zum internationalen Filmkongress

Berlin, 12. April.

Der in der Zeit vom 25. April bis 1. Mai dieses Jahres in Berlin in Aussicht genommene internationale Filmkongress hat in Deutschland und im Auslande ungemeinen Interesse gefunden. Bisher sind bereits 400 Anmeldungen von ausländischen Kinoschaffern eingegangen, unter denen natürlich zahlreich die meisten auf die Kreise der Theaterbesitzer entfallen.

des Landes“ bezeichnet hat. Der rumänische Unterstaatsminister hat die Kirche um ihre Mitarbeit gebeten, um den Banat aus seinem bevölkerungspolitischen Verfallszustand zu erheben. „Ein Gesetz, das die Abtreibung straflos macht“, erklärte Erzbischof Hossu, „wird bestimmt nicht geeignet sein, dieses Ziel erreichen zu helfen!“

Ein Dorf überschwemmt

Siegen, 12. April.

Aus allen Teilen des Siegerlandes werden schwere Hochwasserschäden infolge der Schneeschmelze und der Niederschläge der letzten Tage gemeldet, so besonders aus Eilenfeld, aus dem Hellerthal und dem Amt Nippen. Besonders schwer wurde der Ort Bittel betroffen. Hier broch in der Nacht zum Donnerstag der Staudamm eines großen zur Elektrotagessogenannten benutzten Weihers und überschwemmte in kurzer Zeit den Ort. Die Einwohner wurden vom Wasser im Schlaf überrascht. In einzelnen Häusern stand das Wasser schon kniehoch in den Zimmern, als die Bewohner es bemerkten. Sie retteten, nur ganz notdürftig bekleidet, ihre Kinder und das Vieh, das vielleicht schon bis zum Halse im Wasser stand, nach den oberen Stockwerken. So schnell, wie das Wasser gekommen war, so schnell wurde es auch wieder abgestoßen. Es ließ große Verwüstungen zurück.

Schwerer Unfall im Leuna-Werk

Metzberg, 12. April. Im Leunawerk ereignete sich am Donnerstagmittag ein schwerer Unfall. Bei der Durchführung von Betriebsarbeiten verunstümelten in der Lindenhalde infolge Platzens einer Gasflasche vier Betriebsmitglieder tödlich, und zwar Betriebsführer Dr. Hellmut Weiß, wohnhaft Leuna, verheiratet; Laborant Buchmann, wohnhaft Halle, verheiratet; Postmann Josef Kukulla, wohnhaft Halle, verheiratet; Arbeiter Erich Söder, wohnhaft Halle, verheiratet. Für die Hinterbliebenen wird gesorgt werden. Der Sachschaden ist unbestimmt.

6 Tote bei einem Hauseinsturz in Istanbul

Istanbul, 12. April. In dem meist von Griechen bewohnten Stadtteil Jenische am Goldenen Horn in Istanbul ist ein dreistöckiges Holzhaus plötzlich eingestürzt. Da sich die meisten Bewohner des von zahlreichen eng zusammenwohnenden Familien besetzten Hauses im Hause selbst befanden, als der Einsturz erfolgte, sind zahlreiche Opfer zu beklagen. Bisher wurden aus den Trümmern sechs Tote geborgen, darunter eine Greisin von 89 Jahren und ein kleines Kind. Weitere zehn mehr oder weniger schwer verletzte Personen wurden ins Krankenhaus übergeführt. In den Trümmern wird noch weiteren Opfern gefucht, da noch einige Personen vermischt werden. Als Ursache des Einsturzes ist Baufälligkeit anzunehmen, zumal die meisten Häuser dieses Stadtviertels altertümliche Holzbauten sind.

Rückkehr der Königin Alexandrine nach Kopenhagen

Kopenhagen, 12. April. Die Königin Alexandrine ist gestern abend, von Stockholm kommend, nach Kopenhagen zurückgekehrt. In ihrer Begleitung befand sich Kronprinz Friederich von Dänemark und Prinzessin Ingrid von Schweden. Beide waren auf einer Reise nach Stockholm begaben. Der Verlobung ist sie sich vor einer Zeit nach Stockholm begaben. Zu Ehren der Rückkehr der Königin und zu Ehren des königlichen Bräutpaars hatte Kopenhagen festlich gefeiert. Die Stadt bereitete den Fürstlichkeiten einen überaus herzlichen Empfang.

Jedermann kann unentgeltlich fernsehen

Berlin, 12. April.

Die Deutsche Reichspost hat im Reichspostmuseum (Leipziger Straße 15, Ecke Auguststraße) die erste öffentliche Fernsehstelle eingerichtet und bietet damit jedem Jedermann Gelegenheit, sich von der Art der Fernsehbearbeitung eine Vorstellung zu machen. Fernsehverhörsendungen werden im Reichspostmuseum Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags von 10.30 bis 12 Uhr vorgeführt. Eintritt frei.

Brat-
inten
I
und
58.

Oster-
Tilsiter
abteil 20% leicht
58.

pfelmos
Naumen
Stein
Dose 45
gen!

erlin vom 11.
nöflichtig ver-
seine Chefun-
altes Töchter-
mutter wurde

sich schon in
Frau vertret-
vollends aus-
d zog in eine
d. 3. nach ein-
kommen. Diele
ch fang darauf
Tür mit Hölz-
Endlich nach-
naf ob die To-
en nicht ohne
Euch die Bude
en abzuhauen
ohn aber eine
Befreiung ver-
stellt.

Dezember in
W. statt. Gie-
lich aus dem
endarmereiche-
t. erhielt jetzt
des Nachlasses
Befreiung und

Beteuerungen noch und wortreicher Abschied.

Der grüne Papagei

KRIMINALROMAN VON A. VON SAZENHOFEN

(Nachdruck verboten)

8. Fortsetzung.

"Sehe Sie sich nur, Herr Georg! Mein, wie ich mich freue!" Sie schaue gut aus! Sehr gut schaue Sie aus! Warte Sie, jetzt bring ich Ihnen Gläste Wein! Und e' auch habe ich jetzt auch! Der Christian wird sich freuen! Er muss bald kommen! Sie bleibe doch da, Herr Georg?"

"Liebe Pauline, eine Viertelstunde, ich kann nicht länger! Ich muss morgen nach Paris fahren, und da habe ich heute noch dringende Verpflichtungen!"

"Ach, das ist aber schade! Jetzt habe ich mich gefreut, dass mir was rede können! Jetzt müsse Sie gleich wieder fort! Über e' Gläste Wein können Sie ja trinken!" Sie schaut mit einem, und wie sie die Flasche niedersetzt, fasse ich nach ihrer Hand.

"Pauline, wollen Sie mir einen Gefallen tun?"

"Aber, du fragst Sie doch gar net, Herr Georg!"

"Schön. Also, Pauline, ich habe einen... Papagei. Ich kann ihn mir natürlich nicht mitnehmen nach Paris. Das lachen Sie ein?"

"Sie nicht eifrig. Freilich, freilich, das könnte Sie ja nicht."

"Darf ich Ihnen in Pflege geben?"

"Aber selbstverständlich, Herr Georg! Sie wissen ja doch, was ich für e' Vogelmärchen bin! Mein Gott, wenn mir keine Kinder hat und der Mann den ganzen Tag weg, wen muss mir ja hause, den mir e' bisschen betreue kann! E' Papagei...! Ich hab mir immer schon so einen Papagei gewünscht! Kann er reden?"

"Nein, er redet nicht viel. Aber wenn er einmal sprechen sollte — plötzlich fällt ja oft den Tieren was ein — und er einen... Namen sagen sollte, dann schreiben Sie mir, Pauline, gelt? Sie erfahren meine Adresse." Ich suche nach meiner Brusttasche. "So, da ist etwas für die Verpflegung... und er darf in keine fremde Hand kommen!"

"Sie will es nicht nehmen. Ich muss es ihr anstrengen. Ich habe ihn noch nicht lang. Sollte er einmal schreien... in der Nacht, so müssen Sie nicht erschrecken!"

"Ah, wo werd ich denn?"

"Ich ziehe die Schultern. Es ist mir ein wenig unbehaglich. Aber ich sage mehr beruhigend zu mir selbst, als zu ihr: 'Er wird aber nicht schreien! Er wird ganz ruhig sein!' Mein Blick geht über die hellen Wände des Zimmers und die einzige Einrichtung, und ich wiederhole mir: 'Er wird nicht schreien. Also, Pauline! Darf ich Ihnen heute noch schreiben? Er hat einen schönen, ganz neuen Käfig. Das Kindchen kommt mit. Er wird sich sehr pompos machen, hier an diesem Fenster. Dass er nicht auskommt, dafür sorgen Sie bitte.'"

Vielle Beteuerungen noch und wortreicher Abschied.

Ich rufe einen Dienstmännchen und bestelle ihn kurz um 1/2 Uhr zu Viktor's Wohnung. Viktor ist sehr erleichtert. Er fragt nicht: "Wohin? Und ist nur froh, dass der Papagei wegkommt. Ich gehe selber hinter dem Dienstmännchen mit dem Käfig her, und Pauline hält mich noch einmal mit Kaffee und Krapfenkuchen fest und ist stolz und glücklich.

"Wie heißt er denn?"

"Mori..."

"Komm her, Mohrle! Mohrle! Mohrle... mein liebster Mohrle! Mei süß Mohrle!"

Und ich denke mir: hat sich was mit dem... läuft Mohrle! Ich fühle Gewissensbisse der guten Pauline gegenüber und kann doch ihr und mir nicht anders helfen. Gott gebe, dass das Vieh hier keinen Schnabel hätte!

Viktor begleitet mich zur Bahn. Er sorgt für mich wie eine Mutter, die ihren Prinzipal auf Ferientreisen schickt. "Hast du alles?"

"Ja...!"

"Machte, ich kauf dir dort noch ein paar Zeitungen! So, und da, bitte, die Zigaretten nimm auch! Und hier hast du noch einen Kognak! Hast du denn einen ordentlichen Platz?"

Ich stehe noch vor dem Wagen. In dem ich meinen Platz belegt habe, und lächle. "Hab' ich schon."

Georg hält meine Hand fest. Sein Blick geht wogerecht in meine Augen hinein. "Lasse dich in keine gefährlichen Sachen ein!"

Er hält meine Hand noch immer. "Aber, Viktor!" Ich lache laut. "Gefährliche Sachen gehören doch zu meinem Beruf!"

Er lacht nicht mit. Er bleibt ernst. Noch immer stehen seine Augen vor den meinen mit einem bittenden Blick, der kaum beschwörend wird. "Lasse dich nicht in solche Sachen ein! Ich möchte überhaupt... das Ganze wäre nicht."

Einsteigen! Bitte, einsteigen!"

Unsere Hände trennt dieses Wort wie ein unsichtbarer Hebel auseinander. Viktors Arm fällt schlaff herab. Ich schwinge mich hinaus. Der Zug singt schon an zu rollen. Ich sehe Viktor und wünsche ihm, bis er meinem Blick entschwindet.

Dann gehe ich in mein Abteil, suche mir die Zeitungen und will mich durch sie zerstreuen. Es gelingt mir auch.

*

Paris! Wenn ich es nicht gelernt hätte, ich würde es nicht mehr kennen. Es ist nicht mehr elegant, seine, das liebenswürdige Paris, das das Bewußtheit der "großen Nation" trägt, wie Königsmantel von schönen Frauen getragen werden. Es ist eine sonnlich verkehrt, geliebte Millionenstadt, korrupt und verrückt. Flüchtlinge ein

Uml, die nicht Heimat haben in der Welt, sondern nur Asylstellen für vampirische Gelüste. Diese Flüchtlinge vergraben die öffentliche Meinung, blenden Gerechtigkeit, wo sie sich noch regen will... Pfui Teufel!

Ich schüttle mich vor solchen Gedanken und schreibe in mein Hirn wie in eine Wachstafel hinein: Claire Chanteville! Dies und nichts anderes!

Der Oktober geht zur Reise. Ich reise Passanten mit weißen Blumen und schwarzen Kleidern zu lernen Friedhöfen gehen oder fahren, und ein glühender Schnee liegt sich in brillanten Tropfen auf ihre Hände, ihre Hände, ihre Blumen. Es ist eine lustlose Stimmung über allem.

Ich habe mir in einem eleganten Viertel ein Hotelzimmer genommen. Ich spreche ziemlich geläufig französisch, trotzdem erkennt man in mir den Deutschen auf den ersten Blick, und alles ist reizvoll und süß.

Das Wetter wird immer schlechter. Ich habe im Salon des Hotels ein wenig später als sonst gefrühstückt. Es schneit und regnet durcheinander.

Der Portier winkt mir eines der Autos her, die vor dem Hotel stehen, und ich sage: "Comme à l'ancienne!"

Der Wagen hält. Ich frage nach Claire Chanteville.

Jemand zucht die Schultern. "Elle n'est plus ici."

Ich lasse mich zum Direktor führen und muss warten. Endlich! Er kommt mir hastig mit Nummer 7 angefahren.

"Möchten Sie die Suite haben, mit zu laufen, Monsieur, ob ich Mademoiselle Claire Chanteville..."

"Ah, Claire Chanteville..." Und auch er hebt die Schultern. "Sie ist nicht mehr hier."

"Wo kann ich sie finden?"

"Warten Sie einen Augenblick, Monsieur!" Er nimmt den Hörer von der Gabel, läutet... wieder läutet. Dann habe ich einen Jetett in der Tasche und empfange mich dankend. Ich gebe dem Chauffeur die Kutsche an. Er macht ein langes Gesicht. "Das ist weit, sehr weit!" Ich gebe ihm einen Schein. "Danke!"

Er schließt die Tür. *

Im Filmatelier reicht sich Halle an Halle. Geräte, von denen kein Mensch erraten kann, wo sie da sind.

Ich frage nach Claire Chanteville. Warten! Gut, ich warte.

Nach einer Stunde nochmals: "Ich möchte Claire Chanteville..."

"Bitte, gebären Sie sich noch ein wenig..."

"Also, ich warte."

In einer Stunde das gleiche: "Verzeihung, Monsieur, es wird gefilmt!"

Es ist 2 Uhr. In einem Pelzmantel gehüllt, eng über der Brust zusammengehalten, hüpft etwas an mich heran. Es duitet betäubend. Wirte, lachengelbe Röden stehen rund und lächelnd so aufgerichtet. Ein roter Mund lacht mich an. "Monsieur erwarten mich!"

Ich stelle mich vor. Ihre großen, dunkleraugen Augen sehen mich an, erschrecken mich. Es zult um ihren Mund. "Kommen Sie! Ich habe eine halbe Stunde Zeit!"

Ich folge ihr. Sie fliegt vor mir her. Peitsche, die da herumturnen, Wände verdrillen. Berge umfallen lassen, schlafende Löwen hinter einer Wand von Glas bewegen, machen ihr die Türen auf.

(Fortsetzung folgt.)

Merkwürdigkeiten

Impfzwang für Hunde.

Die ungarnischen Hundebesitzer sind in heller Aufregung. Ihre vierbeinigen Lieblinge sollen nämlich nämlich in der Zeit zwischen dem 10. und 15. April geimpft werden, um auf diese Weise gegen Tollwut geschützt zu sein. Außerdem soll die Impfung auch einen gewissen Schutz gegen Staube in sich schließen.

Der Preis für die Impfung beträgt nun eine Mark, wird aber allen Hundebesitzern, die sich der Hunde lediglich als Wachtiere bedienen, zurückgezahlt. Der Grund zu dieser plötzlichen Hundemassen-Impfung ist einfach darin zu suchen, dass Ungarn unbedingt in der Hundeausstellung in Frankfurt, die am 21. April beginnt, teilnehmen will. Man hatte nämlich die Hunde aus Ungarn, der Theresienwal, Jagdschlau, Estland, Lettland, Finnland und Polen von der Ausstellung verbannt, weil sie lebensverdächtig schienen.

Ungarn hofft jetzt, auf Grund der Impfung, ohne weiteres zugelassen zu werden und mit einigen besonders guten Exemplaren sogar den einen oder anderen Preis zu holen. Eine Entscheidung der Leitung der Internationalen Hunde-Ausstellung zu diesem überraschenden ungarischen Beschluss liegt noch nicht vor.

Benediks Gondelromantik im Museum.

Die Zahl der Gondeln in den Räumen von Benedig geht förmlich zurück. Die modernen Motorboote verdrängen langsam die alte Romantik und werden in absehbarer Zeit als Verkehrsmittel vorherrschend. Daraus ändert auch die Tatsache, dass angeblich der Motorbootverkehr in Venedig gewissen geistlichen Einschränkungen unterliegt. Die Verkehrsbedürfnisse sind auch in jener Märchenstadt an der Adria in den letzten Jahren andere geworden, und so werden demnächst zumindest aus den Gondelfamilien die alten Gondeln verschwinden. Es handelt sich jetzt nur noch darum, die Häuser gegen den Wellenschlag der flüssigen Motorboote zu schützen. Die berühmten venezianischen Gondeln werden dann die Rolle der Pferdedroschen in anderen Großstädten spielen.

Um nun die Gondelromantik nicht völlig auslöschen zu lassen, ist ein Verein gegründet worden, der es sich zum Ziel gesetzt hat, ein Museum zu gründen, in dem venezianische Wasserfahrzeuge aus allen Jahrhunderten ausgestellt werden sollen. Die Bestrebungen des Vereins finden jedoch verständlich jede Unterstützung seitens der Behörden. Trotzdem bereitet die Finanzierung des Museums vorläufig noch einige Schwierigkeiten, die man aber schon in der nächsten Zeit zu überwinden hofft.

Das Geheimnis des Indianers.

In der Gravur Alberto nahe dem Mac-Leod-See starb höchstglücklich der 87jährige Indianer Moselle Woostos, der ein Geheimnis mit ins Grab nahm. Vor Jahren war dem Indianer einmal zwei Tage von seinem gewöhnlichen Lagerplatz abwesend; als er wieder erschien, brachte er einen Sack voll Goldbarren mit. Er kannte eine Goldmine, von der außer ihm niemand etwas wusste. Als sein Stamm einmal von einer schweren Hungersnot heimgesucht wurde, zog der Indianer wieder mit zwei Sackkarren in den Busch; abermals erschien er nach zwei Tagen, und er brachte zweit umgezündetes Gold, das er

alle verfügbaren Schwören der White-Court-Händelnerlederlassung dafür einlösen konnte. Die Lebemittel verteilt er ohne Ansehen der Person an die Nachbörden seines Stamms. Jahrlang verachtet weiche Aufleiter. Woostos' Geheimnis auf die Spur zu kommen. Die ganze nähere und weitere Umgebung wurde auf das forschärfste durchsucht, jeder Schlitt des Indianers mit Argwohn verfolgt — alle Mühe aber war umsonst. Die Bonane als Heiratsvermittler.

Helene Brown, Stenotypistin eines großen Büros in New York, sah in ihrem Stammbuch zu Mittag und erhielt zum Nachmittag eine Bonane. Als sie die Bonanschale entfernte, fiel ein Zettel heraus, auf dem in englischer Sprache folgendes stand: "Ich heiße Ezechiel Carrera, habe eine angesehene Farm in Kubo, Biaar del Rio, bin 32 Jahre alt, gekündigt

und immer gut gelauft. Lebe in geordneten materiellen Verhältnissen und mein Einkommen möchte stetig. Ich finde eine weise Frau, da in meiner Nachbarschaft nur schwere vorhanden sind. Könne diese Bonane in die Hand einer Frau, die bereit wäre, mich zu heiraten, so bitte ich sie, mir zu überleben. Sollte sich aber jemand einen Spaß erlauben, so wird der Herrscher ihn strafen." Als Helene Brown in ihrem Büro diesen feindsamen Brief gelesen, waren alle Münden der Minuten, daß sie antworten müsse. Helene ließ sich nach schall überreden. Ein Brief mit ihrer Photographie ging ab. Sie holte Antwort him und vergaß, man allmählich diese fiktive Herrlichkeit. Bis nach drei Monaten ein hochzufriedener, braunhäutiger Mann in Miss Browns Wohnung erschien, sich als Ezechiel Carrera auszuweisen und sie in aller Form um ihre Hand bat. Die Hochzeit stand statt, wobei der Koffer 2000 Gulden, dem Miss Brown die Glück verdankt, Brautfahrt war.

Napoleons zweite Ehe / Von S. Droste-Hülshoff

für ihn um die Hand der ältesten Tochter Marie Louise anzuhalten. Kaiser Franz sah sich in großer Verlegenheit. Napoleon als Schwiegereltern war ihm wenig erwünscht. Auch Marie Louise sträubte sich gegen die Heirat. Sie liebte einen anderen und empfand keinerlei Neigung für den kriegerischen Eroberer, den die Welt spöttisch "den kleinen Körperra" nannte. Neben allem stand jedoch die Staatsräson. Diese ließ eine Verbindung zwischen Napoleon und Marie Louise unbedenklich erscheinen, und so erhielt der Korse die Hand der neunjährigen Erzherzogin zugestellt.

Am 2. April 1810 fand die Vermählung Napoleons mit Marie Louise in Paris statt. Es wurde eine lange Reihe von solchen Komplizen und Glanz, wie ihn selbt die Mauern der feinsten Scinetten noch liefern. Amüsieren und Gnadenweise aller Art führten dem Volte die Bedeutung des kaiserlichen Hochzeitstages hinlänglich vor Augen. Unter anderem feierte man die Vermählung Napoleons durch die gleichzeitige Verheiratung von 600 ausgedienten oder durch Verwundung aus dem Heere ausgeschiedenen kaiserlichen Soldaten in allen Ecken des Reiches, wozu der Kaiser besondere Bestimmungen erlassen hatte. Jedes der jungen Paare sollte aus staatlichen Mitteln eine Hochzeitssage von 600 Gulden bekommen, die Hochzeit selbst mußte von der Heimatgemeinde der jungen Leute ausgerichtet werden, und die "Nösen- oder Kaiserbräute" sollten Kränze von Rosen, den Lieblingsblumen der jungen Kaiserin, tragen. Die meisten dieser Ehen dürften wohl glücklich geworden sein, als die des Kaisers selbst.

Der junge Korse liebte die junge Gemahlin auf seine Art, die Frau in ihr wohl ebensosehr wie die Tochter des alten Habsburgerhauses. Marie Louise jedoch blieb kühl. Die Kluft zwischen der Tochter Franz I. und dem Adoptivsohn aus Ajaccio, an den sie sich durch Statthalter und Diplomaten gegen ihren Willen verkaufte, ließ sich nie ganz überbrücken. Immerhin erfüllte das Jahr 1811 dem Kaiser seinen größten Wunsch. Am 11. März schenkte ihm Marie Louise einen Thronerben, dem Napoleon noch in der Wiege den Titel eines "Königs von Rom" verlieh. Nun glaubte der Korse das Reich der römischen Kaiser erneut und für seinen Stamm gesichert zu haben. Dreißig Jahre später war seine Macht schon das

Die schlanke Taille

galt früher einmal als Nachteil. Rubens hat keine schlanken Frauen gehabt, aber heute liebt man die knappe, raffine Linie. Auch der nicht übermäßige Anfang der S. V. bedeutet für Sie einen Vorteil: In knapper Zusammenfassung bietet die S. V. Ihnen unter Hervorhebung alles Wesentlichen die Hinweise und Erkenntnisse, die Sie wünschen, am raschesten und knappsten. — Das sind Vorfälle, die Sie im Preismonat April einmal bekannten gelgen sollten, die noch nicht die S. V. beziehen!

— — — Hier abtrennen — — —

Bestellschein

Ich bestelle hiermit mit Wirkung vom _____

Sächsische Volkszeitung, Ausgabe A: mit den Beilagen Feuerreiter und St. Berno-Blatt zum Monatsbezugspreis von 2,70 RM.

Sächsische Volkszeitung, Ausgabe B: mit der Beilage Feuerreiter zum Monatsbezugspreis von 2,20 RM.

Sächsische Volkszeitung, Ausgabe C: ohne Beilagen zum Monatsbezugspreis von 1,70 RM.

Ort:

Straße u. Hausnummer:

Unterschrift:

Bezugspreis fällt auf Postcheckkonto Dresden Nr. 1025 (Zahlkarte liegt der Zeitung bei) — wird an Träger bezahlt.

Nichtzutreffendes durchstreichen.

brochen. Dem unglücklichen Feldzug nach Russland folgte die Erhebung Preußens, die Schlacht von Leipzig, die Abdankung von Fontainebleau. Man brachte Napoleon nach der Insel Elba und dann, nach dem „Regiment der hundert Tage“, nach Longwood auf St. Helena. Die Kaiserin Marie Luise zeigte große Gleichgültigkeit gegen sein Schicksal und begab sich mit ihrem kleinen Sohn als bald nach Schönbrunn zurück. Dort blieb sie auch während der „hundert Tage“, obgleich Napoleon noch von Elba aus mehrmals ihre Rückkehr gefordert hatte. Auch später wurde seinem Mann, Gottin und Sohn wiedersehen, niemals stattgegeben. Die Briefe, die Napoleon an Marie Luise schrieb, wurden ihr wohl nicht ausgehändigt, jedenfalls aber von ihr nie beantwortet.

Durch den Vertrag von Fontainebleau bekam Marie Luise die Herzogtümer Parma, Modena und Guastalla. Froh, von dem ungeliebten Gemahli zu sein, verbrachte sie nur ihr Leben auf ihre Weise. Sie unternahm mit ihrem Hofstaat, dem Grafen Neipperg, Reisen nach der Schweiz und trat 1810 die Regierung ihrer Länder an, wobei Neipperg zum Obersthofmeister ernannt wurde. Der junge „König von Rom“ blieb inzwischen in Wien unter der Obhut einiger Offiziere und Hofdamen. Die Mutter kümmerte sich wenig um ihn. Sie hatte ihre Gunst dem Grafen Neipperg geschenkt, gab ihm noch vor Napoleons Tod im August 1821 einen Sohn, Wilhelm Albrecht, der später den Titel eines Fürsten von Montenuovo erhielt, und vermählte ihn schließlich 1822 mit dem Grafen in morganatischer Ehe. Die ehemalige Kaiserin Marie Luise von Frankreich starb im Dezember 1847 in Parma, nachdem ihr außer Napoleon auch ihr zweiter Gemahli Neipperg ebenso wie ihr Sohn, der „König von Rom“, längst im Tode vorangegangen waren.

Radeburg. Kurzschluss als Brandursache. In Steinbach wurde das Wohnhaus des Bauers Rulle durch Feuer teilweise zerstört. Der Brand ist vermutlich durch Kurzschluss entstanden.

Die Gaststätte
der
Sektkellerei Bussard

Radebeul-Kötzenbröda — ist nach dem Brande — im neuen Gewande und unter neuer Leitung wieder eröffnet!

Ihren geschätzten Besuch erwarten
Karl Grabmann, langjähriger Pächter des Ratskellers Döbeln

— Ruf: 4
Dresden
71038

Rundfunk Deutschlandsender:

Samstagabend, 13. April

6.00 Morgen, lieber Hörer! 8.00 Morgenblätter für die Haushalt; 9.40 Sportlunk; 10.00 Neuste Nachrichten; 10.15 Kinderfunkspiele; 10.45 Fröhlicher Kindergarten; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Die Wissenschaft meldet; 11.45 Der Bauer spricht — Der Bauer hört; anschl. Wetterbericht; 12.00 Übertragung Leipzig: Mittagskonzert; 12.30 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.10 Fröhliches Wandert (Schallplatten); 13.45 Neuste Nachrichten; 14.00 Allerlei — von zwei bis drei! 14.55 Programmhinweise und Wetter- und Wörter-

berichte; 15.15 Rödelhafelstunde; 15.35 Tierlach in Recht und Leben; 15.55 Wirtschaftswissenschaft; 16.00 Übertragung Köln: Der frohe Samstag/Nachmittag; 18.00 Sportwochenlau; 18.20 Wer ist wer? — Was ist was? 18.30 Sportlunk; 18.45 Funkbrett; 19.45 Was sonst? Ihr dazu? 20.00 Fernsprach; anschl. Weiterbericht und Kurznachrichten des Drahtlochen Dienstes; 20.10 Ein Abend bei Paul Lincke; 22.00 Wetter; 22.30 Tages- u. Sportnachrichten; 22.20 Übertragung Königsberg: Ostpreußenfahrt 1935; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Eisschränke

Gleisomslinen + Altegenschränke

Pelzapseln

Viele niedrig.

Otto Graichen

Trompetenstraße 14

Haus-, Mädchen- und Berlin-Märkte

Dresdner Theater

Opernhaus:

Freitag

Tannhäuser (7)

Germann: Vater, Tannhäuser;

Laicher, v. Eichendorff: Ahnero

meyer, Walter von der Vogel

weide: Dittrich, Vitteroli: Nilsson,

Wann tritt eine Lohnsteuerermäßigung ein?**Ein Überblick über die Möglichkeiten zur Erzielung von Erleichterungen**

erkannt werden, wenn sie folgende Grundstücke des Einkommens überschreiten und im einzelnen betrachten:

Bei Einkommen	bei Steuerfreiheit		bei Steuerfreiheit	
	unter 3000	3000	3000 bis 6000	6000 bis 12000
bis 5000	3000	10	8	6
" " 10000 "	3000-6000	12	10	8
" " 15000 "	6000-9000	15	12	10
" " 15000 "	4000	20	15	12

Steuerermäßigung nur auf Antrag

Die Steuerermäßigung tritt, worauf ausdrücklich hingewiesen sei, nur auf Antrag ein. Das Einkommen darf jährlich 20.000 RM. (bei Steuerpflichtigen, denen Kinderermäßigung für mehr als 2 Kinder zusteht, 30.000 RM.) nicht übersteigen.

Die neuen Bestimmungen datieren vom 8. März 1935. Sie haben keine rückwirkende Kraft. Lohnsteuererleichterungen sind auf Grund dieser Bestimmungen ausgeschlossen. Es wird viele Lohn- und Gehaltsempfänger geben, die nunmehr eine Ermäßigung der Lohnsteuer überhaupt oder gar eine höhere Ermäßigung erhalten können. Sie können daher unter Vorlage ihrer Steuerkarte, die zu diesem Zweck von ihrem Arbeitgeber vorzubereiten müssen, eine höhere Ermäßigung erhalten.

Für die Kriegsbeschädigten, Kriegerhinterbliebenen und Zivilbeschädigten gelten im Hinblick auf die besonderen Aufwendungen und die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse besondere Rahmensätze, die hier unverändert bleiben können. Da die nun den Verpflichtungsbereichen der Verpflichtung zugrunde gelegte Minderung der Erwerbsfähigkeit jetzt nach vollen 10-Prozent-Sätzen bemessen wird, ist auch eine um 5 Prozent geringere Minderung der Erwerbsfähigkeit mit um so weniger. Das gleiche gilt auch für Zivilbeschädigte. Ist z. B. die Minderung der Erwerbsfähigkeit auf 6 Prozent festgestellt, so erhält Abrundung auf 70 Prozent. Beträgt die Minderung z. B. 33 1/3 Prozent, so erhält Abrundung auf den nächsten durch 10 teilbaren Satz nach unten, in diesem Fall also auf 30 Prozent.

Erleichterungen für die berufstätige Ehefrau

Vielfach ist außer dem Ehemann auch die Ehefrau Lohnempfängerin. Bisher wurden die Kinderermäßigungen nur beim Ehemann berücksichtigt. Die Ehefrau wurde wie ein kinderlos verheirateter Steuerpflichtiger behandelt. Die Steuer war von dem um monatlich 52 RM. erhöhten Lohn bzw. Gehalt zu berechnen. Die Bestimmung hat dazu geführt, dass die Eheleute vielfach mehr Lohnsteuer zu entrichten hatten, als der Ehemann zu zahlen gehabt hätte, wenn er ein Gehalt in Höhe seines Gehalts zugleich des Lohnes bzw. Gehalts seiner Ehefrau allein bezogen hätte. Wenn z. B. der Ehemann und seine Ehefrau beide ein Gehalt von 200 RM. erhielten, dann hätte der Ehemann bei Vorhandensein von drei minderjährigen Kindern 62 RM. Lohnsteuer zu zahlen, die Ehefrau 14,20 RM., zusammen also 14,82 RM. Hätte der Ehemann allein ein Gehalt von 400 RM. bezogen, dann würde als Lohnsteuer nur der Betrag von 11,44 RM. zu zahlen sein. In solchen Fällen können nunmehr die Eheleute beantragen, dass die Lohnsteuer nur bei dem Ehemann erhoben wird, bei der Ehefrau nicht mehr. In diesem Fall ist jedoch das Gehalt des Ehemanns und der Ehefrau zusammenzurechnen. Das Finanzamt trägt zu diesem Zweck einen entsprechenden Vermehr auf beiden Steuerkarten ein. Dieser Neuregelung bringt vielen Vollgenossen eine erhebliche Steuerliefertung.

Anträge auf Gewährung eines steuerfrei zu behaltenden Betrages können an sich jederzeit beim Finanzamt gestellt werden. Jedoch liegt es im eigenen Interesse aller in Betracht kommenden Lohn- und Gehaltsempfänger, diese umgehend zu stellen, da der Arbeitgeber die Änderungen und Ergänzungen der Steuerkarte bei der Berechnung der Lohnsteuer erst bei den Lohnabfliegungen berücksichtigen darf, die er nach Vorlage der geänderten oder ergänzten Steuerkarte leistet.

Nummer 89
Zeitung 8 mit St. 8
Zeitung 8 ohne St. 8
Zeitung 8 ohne St. 8
Gesammtsumme 10 Pf.

Der
Die

Die
Vesper
lungen des
den Sonnab
genommen.

Wenn man
meinen suchte,
sätzlich für die
reits abgeschlo
Sonnabend be
Festtag ereid
hährend hervo
nach außen hin

Bor
Eine M

Der aufhe
nmal" in Stres
gemeine ei
nach London
Deutschlan
rußland, Polen

Die Mittel
Simon in Stres
nung in Stres
bereit sei, (di
gabe), wird von
modung veröf
deutsche Schläf
lung und es ei
Atmosphäre.

Die deut
der Sonderho
Stres, mit das
erzielt hat. G
leben, dass die i
größen la
men, sobald der
Deutschlands in
ihren Vertreter
Aufschaltung a
dort vermu
zum Böllerbu

Das
Geme

Wie der
nach Rückstic
lungen um
in zwischen de
ihrer Halt

Der Sond
büros hanas
konferenz vo
erreicht ha
Böllschu fom
mit den engli
tern geplante
Prüfung des
rat beuglich

Die drei
som diecen 2
doch werde e
aus den Wor
Verlelung d

**Ein guter Tropfen
für die Festtage!**

1/2 Flasche

33 er Liebfraumilch

frisch, süßig

1.25

32 er Liebfraumilch

lieblich, besond. zu empfehlen

1.45

33 er Liebfraumilch Natur

für Kenner..... 2.00

3% Rabatt in Marken

GÖRLITZER
Waren-Einkaufs-Verein A-GHeinrich der Schreiber: Tessmer
von Zweter: Büßel, Elisabeth:
Elisa Sünnier, Venus: Lilly
Hagener-Dinkel, Junger: Hirt:
Hilde Elsnerried.Sonnabend
Vorführung zum
6. Sinfoniekonzert Reihe A (7.30)**Schauspielhaus:**

Freitag

Heimliche Brautfahrt (8)

Sonnabend

Die Röbelungen (8)

1. und 2. Ablg.

Albert-Theater:

Freitag

Für Liebe gesperrt (8.15)

Sonnabend

Für Liebe gesperrt (8.15)

Römedienhaus:

Freitag

Kroch im Hinterhaus (8.15)

Sonnabend

Kroch im Hinterhaus (8.15)

Central-Theater:

Freitag

Der Jägerwisch (8)

Sonnabend

Der Jägerwisch (8)

Tymians Thalia-Theater:

Freitag

Elf Elf Elf (8.15)

Sonnabend

Elf Elf Elf (8.15)

der charakterfest zu dem Blatt
seiner Väter steht, bleibt treu
dem alten Brauch:Jede Gelegenheits- u. Familien-
anzeige gehört in die**Sächsische Volkszeitung**